

## Flussuferläufer - *Actitis hypoleucos*



©BirdLife Schweiz/Suisse/Svizzera

### Smaragd-Gebiete, in denen diese Art vorkommt

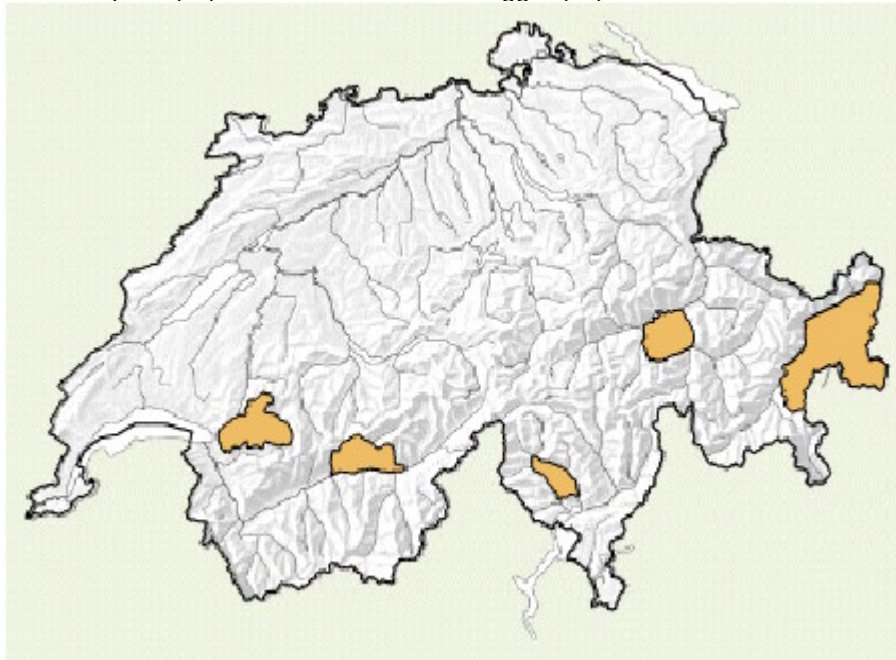
Pays d'Enhaut (16)

Unterengadin : Nationalpark (25)

Zentralwallis (21)

Valle Maggia (28)

Heinzenberg (24)



### Beschreibung

Steckbrief: Eva Rose

Lektorat: Silvio Stucki

#### Beschreibung:

Kleiner graubrauner Wasserläufer. Grösse 18-20,5 cm, Gewicht 40-60 g, Flügelspannweite 38-41 cm. Die Oberseite ist dunkelbraun gefärbt, die Unterseite rein weiss mit hellen, bräunlichgrauen Abzeichen seitlich am Hals. Die weisse Flügelbinde ist im Flug gut zu erkennen. Beide Geschlechter sind gleich gefärbt. Von anderen kleinen Limikolen am besten durch seinen charakteristischen Flug und Ruf und sein Einzelgängertum zu unterscheiden. Fliegt ganz tief über dem Wasser mit schrillen hididi-Pfiffen (s. auch Verhalten). Der Gesang besteht aus gereihten tidi-hidi-Rufen, die im Kreisförmigen Balzflug ausgestossen werden.

#### Lebensraum:

Der Flussuferläufer lebt auf locker bewachsenen Flusskiesbänken. Er bevorzugt einen festen sandigen Grund, eine gut ausgebildete Krautschicht und kleine offene, kiesige Stellen. Als Durchzügler findet man den Flussuferläufer an Binnengewässern aller Art und mit den verschiedensten Ufertypen. Sehr wichtig ist dabei der naturnahe Uferbereich, in dem er Schutz suchen kann.

Bedrohungen	Mögliche Schutzmassnahmen
<p>Lebensraumverlust</p> <p>Störungen</p>	<p>Schutz der verbliebenen naturnahen Fließgewässer. Renaturierung verbauter Gewässer und Flussdeltas. Förderung der natürlichen Dynamik der grossen Fließgewässer. Erhaltung und Schaffung von Pionierstandorten. Neuschaffung von Kiesflächen und -inseln an Flüssen. Zusammenarbeit mit Wasserkraftwerken (Überstauung, Schwellbetrieb).</p> <p>Nutzungseinschränkung und Besucherlenkung während der Brutzeit. Aufklärungsarbeit um unbewusste Störungen am Brutplatz zu verhindern.</p>
<b>Schutzstatus</b>	
Seit dem 19. Jahrhundert hat der Flussuferläufer vor allem im Tiefland und den Mittelgebirgslagen kontinuierlich abgenommen. Heute ist die Art stark gefährdet.	
<b>Geografische Verbreitung</b>	
<p>Die Verbreitung des Flussuferläufers erstreckt sich über das gesamte Eurasien von Süd- und West-Europa nach Japan. Die bedeutendsten Bestände befinden sich in Fennoskandien und Russland. In der Schweiz lebt die Art vor allem in den grösseren Flusstälern der Alpen und Voralpen. Die Grössten Bestände findet man in Graubünden und im Wallis. Im Jura und im Mittelland konnten seit den 90er Jahren keine Bruten mehr nachgewiesen werden. Der Bestand wird in der Schweiz auf 80-100 Brutpaare geschätzt.</p>	
<b>Biologie</b>	
<p><b>Fortpflanzung:</b> Die Flussuferläufer kommen frühestens Anfang/Mitte April am Brutplatz an. Beide Geschlechter scharren Mulden und wählen dann eine für das Gelege aus. Das Nest befindet sich auf Kies- oder Sandbänken, gut in der Vegetation oder im Schwemmmaterial versteckt. Es ist maximal 50 m vom Wasser entfernt. Die Hauptlegezeit ist im Mai. Die Eier, meistens 4, werden von beiden Eltern 21-22 Tage ausgebrütet. Die Jungen werden 26-28 Tage von ihren Eltern geführt. Das Männchen hält Wache und das Weibchen verleitet Feinde. Ab dem 15. Tag können die Jungen auffliegen und mit 21 Tagen sind sie voll flugfähig.</p> <p><b>Verhalten:</b> Tag- und nachtaktiv. Zieht meist nachts. Typisch ist der schnelle Lauf unterbrochen durch kurze Halte, die von einem Wippen des Schwanzes und Kopfes begleitet sind. Der Flussuferläufer sitzt gern auf etwas erhöhten Plätzen am Wasser. Fliegt über kurze Strecken, meist niedrig über dem Wasser mit zuckenden bzw. ruckweisen Flügelschlägen. Dazwischen kurze Gleitflugstrecken mit nach unten gehaltenen, gewölbten Flügeln.</p> <p><b>Nahrung:</b> Ernährt sich im Unterschied zu anderen Wasserläufern meist von terrestrischer Beute im Uferbereich (vor allem ausgewachsene Insekten). In geringen Mengen frisst er auch aquatische Arten (Insektenlarven, kleine Fische). Der Nahrungserwerb geschieht in der Regel durch auflesen von regloser oder sich bewegender Beute auf festem Untergrund, auch zwischen Steinen und in kleinen Spalten.</p> <p><b>Migration:</b> Mittel- und Langstreckenzieher. Die Winterquartiere erstrecken sich von wenigen Mittelmeergebiete bis in die Subtropen der südlichen Halbkugel. Die Hauptüberwinterungsgebiete liegen südlich der Sahara bis Süd-Afrika sowie in Südwest-Arabien.</p>	
<b>Bibliographie</b>	
<p>Bauer H.-G., Bezzel E., Fiedler W. 2005. Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. AULA-Verlag Wiesbaden.</p> <p>Jonsson L. 1994. Les oiseaux d'Europe, d'Afrique du Nord et du Moyen-Orient. Nathan.</p> <p>Schmid H., Luder R., Naef-Daenzer B., Graf R. &amp; Zbinden N. 1998. Schweizer Brutvogelatlas. Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Lichtenstein 1993-1996. Schweizerische Vogelwarte Sempach.</p> <p>Winkler R. 1999. Avifauna der Schweiz. Ornithol. Beob., Beiheft 10</p>	

Links
<p>www.birdlife.ch www.vogelwarte.ch www.nosoiseaux.ch</p>



***for a living planet***<sup>®</sup>

Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

**WWF Schweiz**

Hohlstrasse 110  
Postfach  
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21  
Fax +41 44 297 21 00  
[service@wwf.ch](mailto:service@wwf.ch)  
[www.wwf.ch](http://www.wwf.ch)